Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1855

90 (9.11.1855)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Verkündigungs-Blatt

für die

Amtsbezirke Offenburg, Oberkirch, Achern, Rheinbischofsheim, Kork, Gengenbach, Haslach und Wolfach.

№ 90. Offenburg, den 9. November 1855.

Bekanntmachungen.

Offenburg. (Die Vertilgung der Raupen betreffend.) Nro. 28607. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden zum Vollzuge der Anordnungen nach Verordnung vom 26. November 1839 (Verordnungsblatt Nro. 20) angewiesen, worüber seiner Zeit die Anzeige zu erstatten ist.

Offenburg, am 7. November 1855.

Großherzogliches Oberamt.

v. Faber.

Offenburg. (Den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche betr.) Nro. 28484. In der Gemeinde Durbach ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen und die Stallsperre angeordnet werden, was zur geeigneten Maaßnahme zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Offenburg, den 5. Nov. 1855.

Großherzogliches Oberamt.

v. Faber.

Wolfach. (Aufforderung.) Nro. 18316. Rechtsanwalt Hißmaier in Offenburg hat für Johann Schmalz, ledigen Bierbrauer von Lehengericht, zur Zeit in Nordamerika, um nachträgliche Staatserlaubniß zur Auswanderung gebeten. Es wird Tagfahrt zur Anmeldung etwaiger Ansprüche an denselben auf

Mittwoch den 9. Januar 1856, Vormittags,

anberaumt, mit dem, daß nach Umfluß der Tagfahrt über Ausfolgung des Vermögens nach Actenlage verfügt wird. Zugleich wird aber Johann Schmalz selbst aufgefordert, sich bis zur Tagfahrt über seine unerlaubte Entfernung von Haus zu rechtfertigen, ansonst die gesetzliche Strafe eigenmächtiger Auswanderung, bestehend in 3 pCt. seines Vermögens, welches gleichzeitig zu diesem Zwecke mit Beschlag belegt wird, gegen ihn ausgesprochen würde.

Wolfach, den 5. Nov. 1855.

Großherzogliches Bezirksamt.

Mallebrein.

Oberkirch.

Verzeichniß

derjenigen Loose, welche bei der am 30. October dahier abgehaltenen Lotterie gewonnen haben und deren Gewinne noch nicht in Empfang genommen wurden:

Loos-Nro. 2. 7. 8. 19. 25. 38. 54. 56. 58. 60. 76. 85. 86. 94. 98. — 107. 111. 129. 151. 156. 188. 189. 193. — 219. 240. 252. 253. 256. 291. 295. — 311. 341. 352. 372. 374. 382. 390. — 400. 435. 465. 468. 469. 478. 482. — 511. 521. 526. 534. 535. 536. 545. 566. — 603. 615. 618. 624. 652. 657. 663. 676. 678. 680. 681. 687. 689. 691. 694. — 706. 731. 761. 774. — 814. 817. 821. 828. 829. 837. 842. 843. 852. 858. 873. 874. 881. — 962. 978. 982. 984. 994. 997. 998. — 1017. 1059. 1071. 1096. — 1114. 1128. 1138. 1143. 1145. 1158. 1186. — 1223. 1226. 1237. 1255. 1272. — 1320. 1329. 1336. 1338. 1343. 1353. 1377. 1380. 1388. 1390. — 1401. 1448. 1453. — 1519. 1520. 1531. 1533. 1541. 1542. 1547. 1550. 1553. 1589. 1597. — 1600. 1614. 1694. — 1706. 1740. 1747. 1748. 1764. 1771. 1772. 1787. 1793. — 1840. 1854. 1858. 1866. 1870. 1875. 1889. 1895. — 1939. 1954. 1981. 1989. — 2032. 2043. 2065. 2066. 2084. — 2106. 2122. 2125. 2133. 2162. 2167. 2183. 2191. — 2220. 2247. 2255. 2260. 2273. 2291. — 2308. 2318. 2319. 2324. 2336. 2360. 2374. 2380. 2382.

Die Besitzer genannter Loose werden ersucht, die Gewinne gegen Abgabe derselben beim Verrechner des landwirthschaftlichen Bezirksvereins in Empfang nehmen zu lassen.

Oberkirch. (Mahnung.) Die Zehntpflichtigen der Gemarkungen Oberkirch, Gaisbach, Fernach und District Oberhungerberg, welche noch mit verfallenen Terminen im Rückstande haften, werden hiedurch aufgefordert, solche nebst Zins und Verzugszinsen binnen 8 Tagen zu bezahlen, andernfalls sie sich die Klagkosten selbst zuzuschreiben haben.

Oberkirch, den 6. Nov. 1855.

Zehntverrechnung.

Zachmann.

[1] Offenburg. (Versteigerung von Wegherstellungs-Arbeiten.) Nro. 1915. Nächsten Dienstag den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden die Erdarbeiten für Handarbeiter zur Herstellung eines neuen Güterweges im Blöchle in 4 Loosabtheilungen an die Wenigstnehmenden vergeben. Man kommt am Kähnerbach zunächst der Gottwald'schen Wiese zusammen.

Die Bürgermeisterämter der umliegenden Ortschaften werden ersucht, dies in ihren Gemeinden bekannt machen lassen zu wollen.

Offenburg, den 6. Nov. 1855.

Das Bürgermeisteramt.

Wiedemer. vdt. Huber.

Stadt Kehl. (Culturarbeit-Versteigerung.) Die Gemeinde Stadt Kehl läßt künftigen Freitag den 16. November, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Platze selbst unterhalb dem Friedhof für circa 3000 fl. Culturarbeiten in verschiedenen Loosabtheilungen öffentlich versteigern. Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht, und werden die Uebernahmslustigen hierzu eingeladen.

Stadt Kehl, den 6. Nov. 1855.

Das Bürgermeisteramt.

Schmidt.

[2] Gengenbach. (Versteigerung.) Am Montag den 12. November d. J., früh 8 Uhr, läßt die Gemeinde Gengenbach im Strohbachwalde den Schlagraum in 27 Loosen auf Ort und Stelle an den Meistbietenden versteigern. Die Zusammenkunft ist beim Strohbacher Wirthshause.

Gengenbach, den 2. November 1855.

Das Bürgermeisteramt.

Stein.

Hofweier. (Liegenschafts-Versteigerung.) Da bei der am 26. October d. J. abgehaltenen Versteigerung des den Erben des verstorb. Stephan Oehler gehörigen Wohnhauses, wie solches in Nro. 79 des Ortenauer Boten beschrieben, der Anschlag nicht geboten wurde, so hat man zur zweiten und letzten Versteigerung auf Montag den 12. November, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause dahier Tagfahrt anbe-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

raumt, wobei, wenn der Schätzungspreis nicht geboten wird, sogleich eine Pachtversteigerung stattfindet.

Hofweier, den 30. October 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Wörter.

[2] Durbach. (Holzversteigerung.) Die Mooswaldgenossenschaft Durbach läßt im Straußwirthshause im Gebirg dahier an nachstehenden Tagen verschiedene Holzsorten versteigern, nämlich:

Am Montag den 12. d. M., Morgens 9 Uhr anfangend, 104 tannene Stamm- und Sägklötze, 47 buchene Klötze und 4 Ahorn-Stämme, ferner 500 Stück s. g. Senkelstangen;

Am Dienstag den 13. d. M., Morgens 9 Uhr anfangend, 170 Klafter buchenes Scheit- und Prügelholz, und 9000 buchene Wellen;

wozu die Steigerungsliebhaber eingeladen sind.

Durbach, am 3. November 1855.

Bürgermeister Reichert.

Dorf Kehl. (Wucherstiere-Versteigerung.) Dienstags den 13. November l. J., Nachmittags 3 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde auf dem Rathszimmer dahier zwei abgängliche Wucherstiere, einen rothscheckigten aus dem Stierstall zu Sundheim und einen s. g. Appenzeller aus dem Stierstall dahier, gegen Baarzahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigern, wozu Steigliebhaber hiermit eingeladen werden.

Dorf Kehl, den 27. Oct. 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Frech.

Griesheim. (Dungversteigerung.) Am Montag den 12. d. M., Nachmittags 1 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde einen Haufen Dung vom Wuchervieh beim Stall versteigern.

Griesheim, den 5. Nov. 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Broß.

Bühl bei Offenburg. (Liegenschaftsversteigerung.) Am Dienstag den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr, läßt Georg Basler von Fessenbach seine auf hiesiger Gemarkung befindlichen Liegenschaften auf dem Rathhaus dahier freiwillig zu Eigenthum versteigern, als:

3/4 Tauen Matte auf der Brüdlesmatt, einers. Mathias Joggerst von hier, anders. Bernhard Kern's Wittwe von Offenburg;

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Bühl, den 7. Nov. 1855.

Das Bürgermeisteramt.
v. Bank.

Schwaibach, Amts Gengenbach. (Fahrnißversteigerung.) Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorb. Mathias Treier in Dantersbach werden der Erbtheilung wegen in dessen Behausung die Fahrnisse versteigert, und zwar am

Montag den 12. d. M.:

2 Pferde, 2 Paar Zugochsen, 2 Paar Stiere, 5 Kühe, 4 Kalbinnen, 10 Schweine, 3 Schafe, 600 Centner Heu und Oehmt, 600 Korngarben, 1120 Habergarben, 500 Sester Kartoffeln, 100 Sester Aepfel, 28 Sester Bohnen, 13 Sester Erbsen, 3 Sester Kleesamen, 18 Sester Welschkorn, 2 Ohm Aepfelwein und 20 Klafter Birkenholz; — am

Dienstag den 13. d. M.:

3 große Wägen, 1 Bernerwägelein, allerlei Fuhrgeschirr, 10 Fässer in verschiedener Größe, sonstiges Faß- und Bandgeschirr, Bettzeug und Getüch; — am

Mittwoch den 14. d. M.:

Verschiedenes Feld- und Handgeschirr und sonstiger allgemeiner Hausrath.

Die Versteigerung beginnt an den besagten Tagen Morgens 8 Uhr.

Schwaibach, am 3. Nov. 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Echtle.

[2] Wittelbach. (Gasthaus-Versteigerung.) Das dem Freiherrn v. Röder zugehörige Wirthshaus zum Ochsen mit Bäckereigerechtigkeit in Wittelbach, Oberamts Lahr, wird im Auftrage am Montag den 19. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause selbst einer öffentlichen Versteigerung zu Eigenthum ausgesetzt. Die sehr angenehmen Bedingungen können bei unterzeichnetem Bürgermeisteramte eingesehen werden.

Wittelbach, den 30. October 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Wagner.

vdt. Koch,
Rathsschbr.

Waltersweier. (Liegenschaftsversteigerung.) Da die am 29. v. M. abgehaltene zweite Versteigerung der Liegenschaft der Jakob Anselments Erbschaft von hier die Genehmigung nicht erhalten hat, so wird Tagfahrt zur dritten Versteigerung auf Montag den 19. d. M., Nachmittags 1 Uhr, im Rathszimmer dahier anberaumt, und dabei dem Meistgebot ausgesetzt:

Zwei Tauen 1 Viertel Matte in der Insel, h.B., zwischen Anstößer, dem Mühlbach und Kinzigdamm.

Der Zuschlag erfolgt auf das sich ergebende höchste Gebot, wenn solches auch unter dem Schätzungspreise bleiben sollte.

Waltersweier, am 3. Nov. 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Schmidt.

vdt. Rudolf,
Rathschr.

Reichenbach bei Gengenbach. (Mühle-Verpachtung.) Eine mitten im Thale Reichenbach bei Gengenbach gelegene, gut eingerichtete Mahlmühle mit zwei oberschlächtig betriebenen Mahlgängen sammt allen zum bessern Mühlenbetrieb erforderlichen Geräthschaften, nebst freundlicher Wohnung, geräumigen Oekonomiegebäuden, wie auch anliegenden Krautgarten, Feldern und Wiesen, beabsichtigt man, auf nächste Weihnachten an einen geprüften Müller in Pacht zu vergeben.

Nähere Auskunft ertheilt:

Lahr, am 30. Oct. 1855. Carl Morstadt,
Thiergartenmüller.

Offenburg. (Danksagung.) Wir fühlen uns verpflichtet, allen Denjenigen, welche die Leiche unseres hingeschiedenen lieben Gatten und Vaters, des Zieglers Pankraz Heim, zur Ruhestätte begleiteten, unsern wärmsten Dank auszusprechen. Die Hinterbliebenen.

Offenburg. (Geld auszuleihen.) 100 bis 125 fl. Pflegschaftsgeld sind gegen doppeltes liegenschaftliches Unterpfand auszuleihen. Näheres bei dem Herausgeber dieses Blattes.

Waltersweier. (Geld auszuleihen.) Der hiesige Kirchenfond hat 300 bis 400 fl. gegen vorschriftsmäßige Pfand-Versicherung auszuleihen.

[1] Offenburg. Zu verkaufen aus freier Hand: Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Keller, Hof und Hintergebäude, nebst Scheuer, in der langen Straße dahier, unter billigen Bedingungen. Näheres beim Eigenthümer Carl Burger,
Oelmüller.

[2] Offenburg. (Clavier-Verkauf.) Es ist hier ein noch gut erhaltenes Clavier billig zu verkaufen. Die Redaction dieses Blattes sagt wo?

Offenburg (Anzeige.) Gestrickte Unterhosen, Unterwämschen, Socken, Strümpfe, Handschuhe aller Art, Leibbinden, Schlafröcke und Hausröcke, Halswärmer (Cachenets) und sonstige Winterartikel sind in neuer Auswahl eingetroffen bei

Ferd. Hölzlin jun.

Offenburg. (Kaufgesuch.) Es wird eine Kinderbettlade zu kaufen gesucht — von wem? sagt die Redaction d. Blattes.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

[2] Griesheim. (Liegenschaftsversteigerung.) Nach eingeholter obervormundschaftlicher Ermächtigung vom 23. Oct. d. J. Nro. 27649 lassen die Erben des verstorb. Joseph Siefert von Griesheim ihre nachbeschriebenen Liegenschaften am

Montag den 19. November d. J.,

Nachmittags 1 Uhr, im Rathhause dahier öffentlich zu Eigenthum versteigern, als:

3/8 Jeuch Acker im Gassenfeld, einers. Karl Wacker, anders. Melchior Lurker, — sodann

1/4 Jeuch Acker im Hurschweg, einers. Ludwig Karcher, anders. Lorenz Wurth.

Griesheim, den 30. October 1855.

Das Bürgermeisteramt.

Broß.

Dr. Pattison's englische Gichtwatte

ist ein vorzügliches **Heilmittel** gegen alle **gichtischen Leiden**, seien sie am **Arm, Hals, Rücken, Fuß** oder an den **Händen**, sowie gegen **Zahnschmerzen.**

Dieselbe kann bezogen werden von dem **Hauptdepot** für **Deutschland, Frankreich** und die **Schweiz** bei Herrn **E. Ringk** in **Schaffhausen.**

Ganze Paquete à 1 fl.
Halbe „ à 36 kr.

In **Offenburg** ist dieselbe vorräthig bei

Ferd. Hölzlin jun.

[3] Urloffen. (Geld auszuleihen.) Ignaz Wiedemer in Urloffen hat 400 fl. Pflegschaftsgeld gegen vorschriftsmäßige Pfandversicherung auszuleihen.

[3] Nußbach, Amts Oberkirch. (Geld auszuleihen.) Vom St. Wendelinusfond Nußbach können 300 fl. gegen gesetzliches Unterpfand dargeliehen werden.

Herzthal, den 30. Oct. 1855.

Verrechner Sebastian Werner.

[1] Offenburg. (Geld auszuleihen.) Der Unterzeichnete hat 500 fl. Pflegschaftsgelder gegen gute Versicherung auszuleihen. C. Hessel.

[1] Offenburg. (Geld auszuleihen.) Handelsmann Castell hat gegen gerichtliche Versicherung circa 900 fl. und 250 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen bereit liegen.

Offenburg. (Wohnungs-Vermiethung.) Balthasar Lohrer hat den obern Stock seines Hauses in der Gerbergasse, sogleich beziehbar, zu vermiethen.

Herzthal, Amts Oberkirch. (Geld auszuleihen.) Der Armenfond in Herzthal hat 200 fl. gegen vorschriftsmäßige Pfandurkunde auszuleihen.

Verrechner Fieß.

[3] Schutterwald. (Geldanerbieten.) Aus dem Armenfond in Schutterwald können auf gerichtliche Versicherung 350 fl. im Ganzen oder theilweise dargeliehen werden.

Verrechner Haff.

[1] Mösbach, Amts Oberkirch. (Geld auszuleihen.) Philipp Wilhelm in Mösbach hat 650 fl. Pflegschaftsgeld zu 5 pCt. gegen gesetzliche Pfandversicherung auszuleihen.

Fautenbach, Amts Achern. (Geld auszuleihen.) Vom Heiligenfond Fautenbach können 500 fl. gegen gesetzliche Versicherung dargeliehen werden.

Sucher, Heiligenfonds-Verrechner.

Weier. (Geld auszuleihen.) Der hiesige Heiligenfond hat 450 bis 500 fl. gegen vorschriftsmäßige Pfandversicherung auszuleihen.

Zur Betreibung eines Geschäfts, welches wenig Zeit in Anspruch nimmt, und bei günstigem Erfolge eine starke Dividende abwirft, werden Verbindungen sowohl in größeren, als auch kleineren Plätzen anzuknüpfen gesucht. Nur Anerbietungen von als solid bekannten Leuten werden berücksichtigt.

Näheres ertheilt auf portofreie Anfragen die Farbwaarenhandlung von David Haas in Frankfurt a. M.

Anzeige.

Hr. **Jacowski,** Zahnarzt von Paris, in Straßburg etablirt, neben dem Pariser Hof, am ehemaligen Studentenplatz Nro. 4, verfertigt vollständige oder theilweise Gebisse, welche den vollkommenen Dienst der natürlichen Zähne verrichten und sich **ohne Haken noch Band** befestigen.

Durch ein Verfahren seiner Erfindung und von ganz sicherem Erfolge hilft Hr. **Jacowski** der unregelmäßigsten Stellung der Zähne ab, und diese Geraderichtung, die man gewöhnlich bei den Kindern erst nach Verlauf mehrerer Monate und mittelst schmerzlicher Apparate erwirkt, wird durch das Verfahren des Hrn. **Jacowski** in einigen Tagen und ohne Belästigung bewerkstelligt.

Köchin-Gesuch.

Für einen frequenten Gasthof wird auf künftige Weihnachten eine ganz tüchtige Köchin gesucht und derselben großer Lohn nebst guter Behandlung zugesichert. Diesfallsige Anmeldungen mit Ausweis über Befähigung und sittlichen Lebenswandel besorgt das Comptoir d. Bl.

Offenburg. (Platten-Verkauf.) Bei Maurer Joseph Haug sind immerwährend Suffelheimer Backofenplatten zu haben.

Fußboden- und Pferd-Teppiche und Bettdecken

bei **Ferd. Hölzlin jun.**
in **Offenburg.**

Offenburg. (Aeckerverkauf.) Schustermeister Joseph Mahlbacher will 1/4 Jeuch Acker in der Löwer und 1/4 Jeuch Acker in den zehn Jeuchen aus freier Hand verkaufen.

Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) Im Hause des Glasermeisters Mathias Viseld alt ist der mittlere Stock mit 3 Zimmern und Küche auf Weihnachten zu vermiethen. Näheres bei Steindrucker Viseld.

Bürger-Casino.

Der erste Ball der Bürgercasino-Gesellschaft findet künftigen Sonntag den 11. d. Mts.

im Gasthof zu den Drei Königen

statt und beginnt präcis halb 7 Uhr.

Offenburg, 8. Novbr. Der Vorstand.
J. Brehm.

Tagesgeschichtliche Mittheilungen.

Baden. Ueber die Art der Erhebung der s. g. Meßnerfrüchte Seitens der Schullehrer hat das Großh. Ministerium des Innern unterm 6. Oct. nachstehendes Rescript erlassen: Die Bestimmung des § 44 des Volksschulgesetzes vom 28. August 1835 (Reg. Bl. No. 45), wornach das Schulgeld den Lehrern nach der Zahl der die Schule besuchenden Kinder in voller Summe vierteljährig aus der Gemeindekasse zu entrichten ist, und die letztere die einzelnen Beträge von den Eltern oder Pflegern der Schüler für sich zu erheben hat, ist offenbar darum getroffen worden, um nicht durch den unmittelbaren Einzug der Schulgelder durch den Lehrer dessen Unabhängigkeit und Stellung gegenüber den Schulkindern und deren Eltern zu gefährden. Dieser Grund schlägt aber auch bei der Erhebung von Naturalien an, welche die einzelnen Gemeindeangehörigen dem Lehrer als Gehaltstheile etwa zu entrichten haben, und es ist daher nicht einzusehen, warum die diesseitige Verordnung vom 5. Juli 1809 (Reg. Blatt Nro. 29) nunmehr in Folge der erwähnten Bestimmung des § 44 des Volksschulgesetzes als aufgehoben zu betrachten sein soll. Der Umstand, daß es sich in vorliegendem Falle um Bezüge der mit der Lehrerstelle verbundenen Meßnerei handelt,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

kann die Gemeinde von der Obliegenheit zur Aufstellung eines Sammlers nicht befreien, da der Lehrer sich das Meßnereinkommen an dem ihm gesetzlich gebührenden Lehrergehalt aufrechnen lassen und somit die Gemeinde ihn auch wenigstens rücksichtlich der Art der Erhebung dieses Einkommens so unterstützen muß, als wäre es ein Theil des Lehrergehaltes. — Dieselbe hohe Behörde hat auf Grund der §§ 8, 34, 46 und 129 der Gemeindeordnung mittelst Rescripts vom 12. Oct. die Unvereinbarkeit der Stelle eines Rathsschreibers mit jener eines Gemeinderaths ausgesprochen.

— Das Großh. Regierungsblatt Nro. 38 enthält eine Bekanntmachung Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 31. v. M., nach welcher mit dem 15. d. M. in der Stadt Steinbach, Amts Bühl, eine Brief- und Fahrpost-Expedition errichtet wird. — Ferner enthält dasselbe Regierungsblatt eine vom Großh. Ministerium des Innern veröffentlichte Uebersicht der Vertheilung der für das Jahr 1856 auszuhebenden Ergänzungsmannschaft, aus welcher wir entnehmen, daß der Conscriptions-Bezirk Achern mit 183 Conscriptionspflichtigen 51 Mann, der Conscr. Bez. Gengenbach mit 185 Conscr. Pfl. 52 M., der Conscr. Bez. Haslach mit 123 Conscr. Pfl. 34 M., der Conscr. Bez. Kork mit 92 Conscr. Pfl. 26 M., der Conscr. Bez. Oberkirch mit 200 Conscr. Pfl. 56 M., der Conscr. Bezirk Offenburg mit 286 Conscr. Pfl. 81 M., der Conscr. Bezirk Rheinbischofsheim mit 119 Conscr. Pfl. 33 M., der Conscr. Bezirk Wolfach mit 131 Conscr. Pfl. 37 Mann zu stellen hat.

— In voriger Nummer dieses Blattes wurde über einen höchst bedauerlichen Unglücksfall, welcher sich auf dem Rheine bei Honau durch Umschlagen eines Nachens ereignete, berichtet. Wir lassen nun nach weiterer Mittheilung noch die Namen der Verunglückten hier folgen; es sind diese: der Bürger und Fischer Daniel Hummel von Rheinbischofsheim, Fischer Daniel Siehl von Freistett und die drei ledigen Frauenspersonen Katharina Hauß (Tochter des geretteten Fischers Jakob Hauß), deren Geschwisterkind Katharina Hauß († Christian Hauß Tochter) und Barbara Heidt von Diersheim. Daniel Hummel hinterläßt eine Familie und eine betagte Mutter, Daniel Siehl eine Frau mit 8 Kindern, wovon das älteste erst 14 Jahre alt ist. Auch zwei der verunglückten Mädchen waren Stützen ihrer verwittweten Mütter. Am härtesten wird die Familie des Daniel Siehl betroffen, die nach Abzug der Schulden nur noch ein kleines Vermögen von etwas über 100 fl. besitzt. — Hier wird wohl eine Bitte an Menschenfreunde am Platze sein, dieser unglücklichen Familie theils rathend, theils helfend zur Seite zu stehen, — und mitleidige Menschenherzen helfen gewiß gerne die blutenden Wunden heilen, die das Schicksal Denen schlug, die in den Verunglückten ihre theuersten Angehörigen verloren haben.

— Am 6. August l. J. verunglückte ein Floß beim Versuche, die Rheinbrücke bei Kehl zu passiren. Von den fünf darauf befindlichen Flößern vermochten sich zwei auf die Eisbrecher zu retten, von wo sie durch die Brückenarbeiter Ritter und Riebel abgeholt wurden; die drei übrigen Flößer aber wurden von dem Strome fortgerissen und wären unfehlbar ertrunken, wenn sie nicht durch die ebenso rasche als zweckmäßig geleistete Hülfe des Brückenmeisters Stern, der Brückenarbeiter Georg Roß und Jakob Münzer zu Kehl gerettet worden wären. Diese mit Gefahr für das eigene Leben genannter Personen verbundene edle That wurde von Großh. Regierung des Mittelrheinkreises unterm 17. Oct. im Anzeigeblatt für den Mittelrheinkreis öffentlich belobt.

Karlsruhe, 29. Oct. (K. Z.) Dem Vernehmen nach beabsichtigt Gutsbesitzer Johann Schallansky in Ungarn badische Unterthanen durch günstig scheinende Anerbietungen zur Auswanderung nach den Donaufürstenthümern zu bestimmen, wo er auch bereits Verträge, welche die Colonisation durch deutsche Auswanderer vorbereiten, abgeschlossen haben soll. Da jedoch dem Schallansky selbst bei deren Abschluß sehr lästige Bedingungen auferlegt worden sein sollen, unter deren Druck die dahin Uebersiedelnden sehr zu leiden haben würden, und da auch die Zustände jener Länder zur Zeit einer Colonisation daselbst keinen günstigen Erfolg versprechen, so sieht man sich veranlaßt, die Angehörigen des Großherzogthums hiervon in Kenntniß zu setzen, damit sie sich vor Schaden wahren können.

Seckenheim, 28. Oct. (M. J.) Heute Nachmittag 1 Uhr wurde hier ein Act vollzogen, welcher zeigte, wie Se. Königl. Hoheit der Regent treue Dienste belohnt. Es wurde nämlich dem hiesigen, 69½ Jahre alten Bürger und Untererheber Math. Schnabel, welcher im Jahr 1805 in Militärdienst getreten war und theils als Soldat, theils als Unterofficier den Feldzug gegen Rußland und dabei die Gefechte an der Berezina und den Rückzug über dieselbe, unter Rettung des Lebens eines badischen Hauptmannes, mitmachte, auch seit 1826 den Dienst als Untererheber treu und ausgezeichnet dahier versah, die silberne Verdienstmedaille, unter Eröffnung einer Pension von 200 fl., von dem Großh. Obereinnehmer Hrn. Knauff in Schwetzingen, im Beisein der beiden hiesigen HH. Geistlichen und des ganzen Gemeinderaths, beim Austritte aus dem Dienst überreicht.

Kandern, 31. Oct. (O. B.) Im vorigen Jahre wurde dem Oberländer Boten berichtet, daß ein hiesiger Landwirth einen Kürbis von 142 Pfund gezogen habe. Auch dieses Jahr haben wir ähnliche Ergebnisse über das gute Gedeihen der Riesen-Kürbise mitzutheilen. Von mehreren hiesigen Einwohnern wurde dieser Kürbis heuer gepflanzt, und wir hatten vor einigen Tagen die Freude, prachtvolle Exemplare dieser Riesenfrüchte von 77, 90, 100, 105, 113, 141 und 165 Pfd. wiegen zu können. Letzterer wurde von Obersteiger Bär gezogen und die Ranken auf ein niedriges Schopfdach geleitet, auf welchem der Kürbis unterstützt und gepflegt wurde. Samen von dieser jedes Gehöfte zierenden schönen und nützlichen Frucht können durch Gärtner Kramer oder auch durch die landwirthschaftliche Bezirksstelle dahier bezogen werden.

Württemberg. Ein Stuttgarter Fruchthändler, erst seit 14 Tagen in zweiter Ehe lebend, ist mit dem eingebrachten Vermögen seiner Frau flüchtig geworden und hat letzterer nichts hinterlassen, als — 6 Stiefkinder!

Stuttgart, 21. Oct. In unseren größeren Gewerben und Fabriken herrscht dermalen große Thätigkeit, und man merkt denselben einen lähmenden Einfluß durch den orientalischen Krieg in keiner Weise an. Ja öfters fehlt es weniger an Bestellungen, als vielmehr an einer genügenden Anzahl tüchtiger Arbeiter. Insbesondere hat in allen Zweigen der Export bedeutend zugenommen, wozu theilweise die Württembergische Handelsgesellschaft (Exportverein) das Ihrige beiträgt. Unsere Maschinenfabriken, Farbfabriken u. dgl. prosperiren in gleicher Weise. Von Maschinenfabriken sind neben der großartigen in Eßlingen, welche mehr als 1000 Arbeiter beschäftigt und die selbst nach Frankreich und Oesterreich Geschäfte macht, bereits mehrere andere entstanden, die sich schon wiederholt im Falle sahen, die ursprüngliche Anlage ihrer Etablissements zu erweitern. Auch unsere Bijouteriefabriken, gleichfalls ein nicht unwichtiger Zweig der württembergischen Industrie, sind vollauf beschäftigt und arbeiten fast durchaus für das Ausland. Das Gleiche läßt sich von vielen anderen industriellen Etablissements unseres Landes sagen. Wie verlautet, soll auch wieder eine größere Rübenzuckerfabrik entstehen.

— In Zaberfeld hat am 29. October früh ein auf dem Felddiebstahl Ertappter den im Dienst fungirenden Landjäger, einen braven Mann und Vater von 6 Kindern, ermordet. Der Verbrecher ist ergriffen.

— Der Mörder Bauer von Welzheim (s. No. 88 d. Bl.) wurde im Welzheimer Wald eingefangen, hatte aber noch Zeit gefunden, sich den Hals abzuschneiden. Todt ist derselbe zwar noch nicht, doch zweifelt man an seinem Aufkommen.

Bayern. In Passau hat ein Apfelbaum im heurigen Jahre zum zweiten Male reife Frucht getragen.

München, 1. Nov. (N. M. Z.) Gestern früh 6¾ Uhr fand die Hinrichtung des doppelt qualificirten Mörders Georg Erbschwendner mittelst des neuen Mannhard'schen Fallbeils auf dem gewöhnlichen Richtplatze Statt.

Speyer, 28. Octbr. (M. J.) König Ludwig hat zum Ausbaue unseres Domes abermals ein Geschenk von 8000 fl. gespendet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Preußen. Berlin, 29. Oct. Man erinnert sich eines gewissen „Fürsten Leo von Armenien", der sich in London, Paris, Turin u. s. w. herumtrieb, für einen kaukasischen Prinzen ausgab, der von der russischen Regierung vertrieben worden sei, und als erlauchter Flüchtling des Orients auch eine Art politische Rolle spielte. Es ist der hiesigen Polizei, und speciell dem Polizeirath Stieber, gelungen, der Wahrheit auf die Spur zu kommen, und in dem angeblichen Fürsten einen der großartigsten Schwindler zu entlarven, der Wappen, Taufschein und andere Papiere mit großem Geschick zu fälschen verstand. Bei seiner unlängst erfolgten Verhaftung stellte es sich heraus, daß er ein holländischer Jude, Namens Joseph Joannis, ist, welcher schon seit dem Jahr 1846 steckbrieflich verfolgt wird. Derselbe hat längere Zeit in dem Orient, namentlich in Konstantinopel und auf den holländischen Colonien in Ostindien gelebt, und besitzt daher eine genaue Kenntniß der orientalischen Verhältnisse und viele Sprachkenntnisse. Auch hat er in Leyden studirt. Seine Behauptung, aus Konstantinopel auf Befehl der französischen Regierung als russischer Spion ausgewiesen worden zu sein, und zwar mit Zurückbehaltung seines Passes, sowie der Umstand, daß er Bodenstedt und Wagner, die sich in Armenien ordentlich umgesehen haben, nicht einmal dem Namen nach kannte, erweckten gleich Anfangs Bedenken. Dazu kam eine verdachterregende Anklage, die er wegen einer Bagatellsache persönlich bei dem Staatsanwalt gegen seine Hausfrau erhob. Die Untersuchung hat ihren Gang genommen, und dürfte den raffinirten Abenteurer vor die Geschwornengerichte bringen.

Berlin, 31. Oct. Die „Kreuzzeitung" wiederholt heute die Versicherung, daß die Westmächte niemals erklärt hätten, sie hielten sich nicht mehr an die vier Punkte gebunden, und fährt dann fort: „Im jetzigen Augenblick hat sich sogar — wenn wir anders gut unterrichtet sind — die französische Regierung noch ausdrücklich dahin ausgesprochen, daß sie bereit sei, mit Rußland auf Basis der vier Punkte zu unterhandeln, beziehungsweise Frieden zu schließen. Diese Erklärung des Pariser Cabinets ist in Wien abgegeben worden, mit dem Nachsatz zugleich, daß die Westmächte während des Winters vor keinen Anstrengungen zurückschrecken würden, um im Frühjahr den Krieg mit verdoppelter Energie fortzusetzen, wenn der Friede bis dahin nicht zu Stande käme."

Berlin, 1. Nov. Die Forderung einer Revision der Bundesverfassung, welche in den öster. Blättern besonders dringend gemacht wird, hat auch schon französische Blätter zu einer Besprechung der Sache angeregt. Sie benutzen diese Gelegenheit, um der öster. Regierung gleichsam aus der Ferne zu zeigen, von welcher großen Bedeutnng eine innige Allianz mit den Westmächten für sie bei der Regelung der Bundesfrage sein würde. Als Preis der Allianz wird die Unterstützung Frankreichs verheißen, sobald Oesterreich an die Herstellung eines mitteleuropäischen Reichs unter seiner Hegemonie sich begäbe, nach Isolirung Preußens von seinen deutschen Verbündeten. So viel uns bekannt, beabsichtigt die Mehrzahl der deutschen Regierungen gegenwärtig gar nicht, die Reformfrage am Bunde zu verhandeln, da der Plan zur Errichtung eines Bundesstaates mit der Wiederherstellung des 1848 aufgelösten Bundestages ganz aufgegeben ist. Bei der großen Verschiedenheit zwischen den politischen Einrichtungen Oesterreichs und der übrigen deutschen Staaten wird selbst die Einführung einer übereinstimmenden innern Gesetzgebung unmöglich gemacht. Das Wiener Cabinet arbeitet auf dieses Ziel hin, wie schon die am Bunde geführten Verhandlungen über den Erlaß eines Preßgesetzes beweisen, während unser Cabinet den Grundsatz festhält, nur allgemeinen Anordnungen beizustimmen, die eine freie Anwendung und Anpassung auf die Verhältnisse der einzelnen Bundesstaaten zulassen.

Breslau, 24. Octbr. (S. M.) Seit einigen Wochen macht eine Criminalgeschichte hier großes Aufsehen. Eine Dame aus einer der ersten Familien des Landes kommt nächstens vor die Assisen, und zwar wegen Fälschung von Wechseln und Documenten, welche sie längere Zeit und auf großartige Weise getrieben hat. Da nun noch eine ähnliche Sache der Art, und zwar bei einem männlichen Individuum, welches ebenfalls den höhern Ständen angehört, bereits zur Sprache gekommen, so macht das im Volke großes Aufsehen. Verschwendung bei vornehmem Leben hat Beide zum Verbrechen geführt.

Oesterreich. In einem Dorfe bei Pesth fiel ein Küchlein (junges Huhn) in den Hausbrunnen; um es zu retten, steigt ein Knabe in den Wassereimer, läßt sich in den Brunnen und kehrt, von der Stickluft getroffen, nicht wieder. Um den Sohn zu retten, steigt der Vater hinab und erfährt gleiches Schicksal; ihm folgt ein Dritter und fällt ebenfalls; diesem ein Vierter, der sich vorsichtig hatte anbinden lassen und sich bald schleunigst wieder aufwinden ließ. Mit unsäglicher Mühe zog man endlich die drei Leichname heraus.

Wien, 1. Nov. (Dresd. J.) Ich kann Ihnen eine ebenso wichtige, als erfreuliche Nachricht mittheilen, nämlich, daß unsere Armee abermals reducirt werden wird. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, soll die Ziffer 20,000 Mann betragen, und die Reducirung bei der 3. und 4. Armee stattfinden, die gegenwärtig in Galizien in Kriegsbereitschaft aufgestellt sind. — Dieser Tage trifft hier eine Depution der Preßburger Israelitengemeinde ein, um Sr. Maj. dem Kaiser nach alter Sitte zwei Martinigänse zu überreichen. Diese Sitte stammt aus uralten Zeiten und es war ehedem Gebot, daß die in Ungarn lebenden Juden dem König am St. Martinstage jene zwei Gänse zur Tafel liefern mußten.

Wien, 31. Oct. (B.B.Z.) In militärischen Kreisen ist davon die Rede, daß eine Dislocation der diesseitigen Truppen in den Donaufürstenthümern noch vor dem Eintritt des Winters erfolgen, und daß bei dieser Veranlassung auch wohl eine Verstärkung der Occupationstruppen eintreten werde.

— Zwischen Heltau und Czadt in Siebenbürgen ist ein Waldbrand ausgebrochen, welcher bereits über eine Woche dauert, ohne daß man des Feuers Herr werden konnte.

Schweiz. Das unglückliche Visp ist von schreckhaften Naturerscheinungen fortwährend heimgesucht. Am 25. Oct. Abends 8 Uhr wurden wieder zwei starke Erdstöße binnen einer Minute verspürt. Vom 27. Morgens 10 Uhr bis 28. Morgens entleerten sich wolkenbruchähnliche Gewitter mit Blitz und ober- und unterirdischem Donner. Die Nacht war eine der schreckenvollsten. Um halb 2 Uhr früh begann das traurige Schauspiel mit zwei starken Donnerschlägen u. Blitz. Von da an trat alle zwei bis drei Minuten unterirdischer Donner ein bis 2¾ Uhr, wo derselbe plötzlich durch einen geräuschlosen aber so heftigen Erdstoß abgelöst wurde, daß die ganze Bevölkerung voll Schrecken aus den Wohnungen eilte, um die Nacht im strömenden Regen zuzubringen. Diesem Stoße folgten wieder einige unterirdische Donnerschläge und um 3 Uhr wieder ein heftiges Erdbeben. Von da an dauerten die unterirdischen Schläge von 2 zu 3 Minuten bis Morgens 7 Uhr fort. Den Tag über herrschte Ruhe bis Nachmittags 3 Uhr, wo der Berichterstatter durch ein neues Erdbeben an der Fortsetzung seines Berichts gestört wurde. Man erwartete wieder eine traurige Nacht, denn die Luft war sehr schwül. Eine entsetzliche Lage bei eintretendem Winter!

Frankreich. Die 10-Frankenstücke von 1854, die kleinen mit Kopf von Napoleon, sind seit dem 15. October unwiderruflich außer Curs gesetzt, und ist der Termin hiefür nicht verlängert worden. Die französische Münze nimmt diese entwertheten 10-Frankenstücke à Frcs. 3,093. 30 Cs. per 1 K. an. Dieselben werden nach dem Gewicht angenommen, weil bei deren Fabrikation die Metallvermischung nicht gehörig beobachtet wurde, und die Stücke von 5 bis 30 Cs. weniger Gewicht haben. Die 5-Frankenstücke in Gold bleiben in Curs, sowie alle andern 10-Frankenstücke, obige von 1854 ausgenommen, und sind keiner Entwerthung ausgesetzt, auch werden wieder 10-Frankenstücke von 1855 geschlagen.

— Ein Circular des Sarthepräfecten hat die Maires des Departements aufgefordert, die Vorschriften in Betreff der Stunde der Schließung der Weinschenken streng zu handhaben. „Der Besuch der Weinschenken (besagt dieses Rundschreiben) ist in jeder Hinsicht beklagenswerth: denn dort wird die Obrigkeit herabgewürdigt, die Gesundheit zerstört, dort werden die Hülfsquellen der Familien vergeudet auf Kosten der Moral und Religion." In Folge dieses Circulars sind 29 Weinschenken geschlossen worden. — Am 16. November soll zur Feier des Schlusses der Ausstellung im Industrie-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Palaste ein Riesenconcert stattfinden, wobei 15,000 Musiker unter der Leitung des Hrn. Berlioz mitwirken werden. Das Programm soll lauten: Chor aus Judas Makkabäus von Händel; Chor aus der Armida von Gluck; Freischützouvertüre, von 100 Violinen ausgeführt; Schwurscene aus den Hugenotten und das Mönchsquartett von Meyerbeer, vorgetragen von 24 Baßstimmen; das Gebet aus Moses mit Begleitung von 80 Harfen. Den Schluß bilden: ein Te Deum und der Triumphmarsch von Hector Berlioz.

— Die häufigen Feuersbrünste, die seit einiger Zeit in der Umgebung von Paris namentlich Getreide- und Haberschoppen heimsuchen, hat die Aufmerksamkeit der Behörde auf sich gezogen, die sich dadurch veranlaßt fand, einen strengern Nachtdienst der Gendarmerie- und Polizeimannschaft einzuführen.

— Das Elsaß, welches in diesem Jahre in allen Zweigen der Aernte sehr begünstigt war, ist es auch in Bezug auf den Ertrag der Weinberge. Die Qualität ist eine vorzügliche und kommt in manchen Geländen dem Jahrgang 1846 gleich. Nur in der Ebene ist die Ausbeute eine schwache. — Die Getreidepreise sind seit acht Tagen ansehnlich gefallen, was wohl den starken Einfuhren aus Amerika, Algier u. Spanien zuzuschreiben ist. Auch ist der Brodverbrauch nicht so stark, als in früheren Jahren, da der überaus gesegnete Ertrag an Kartoffeln das beste und wohlfeilste Nahrungssurrogat bietet. Die Witterung ist dabei den Herbstsaaten so außerordentlich günstig, daß die Landwirthe mit dem größten Vertrauen auf die Zukunft blicken. Nicht unbeträchtliche Getreideladungen bringen jetzt die Kanäle aus dem mittäglichen Frankreich.

— Im Iseredepartement ist in Folge der starken Regen die Rhone ausgetreten. Im Bouchage ist die ganze Mais- und Getreideärnte, sowie die neue Saat vernichtet. Die Umgebungen von Bounin sind in einen See verwandelt. Die Einwohner konnten sich glücklicherweise auf die Berge flüchten. Das Städtchen Latour du Pin litt gleichfalls in Folge des Austretens der Bourbe. Die Ueberschwemmung ist jedoch nicht so groß, wie im Jahr 1852. Bei Nevers und an der obern Loire sind auf mehreren Punkten gleichfalls ganze Gemarkungen überschwemmt. Auch der Allier ist aus den Ufern getreten.

Griechenland. Athen, 16. Oct. (Moniteur.) Briefe aus Atalante (Locris) berichten eine unerhörte Räuberthat, die in Merali begangen wurde. Eine Bande von 40 Individuen griff dieses Dorf an und begnügte sich nicht damit, es auszurauben und zu zerstören, sondern mißhandelte die Einwohner auf die scheußlichste Weise. So wurden einem der Einwohner, Johann Deli, die Ohren abgeschnitten und ein Auge ausgerissen, ein anderer Einwohner verbrannt und einem dritten Namens Gani ein glühend gemachter Ladstock durch den Kopf von einem Ohr zum andern gebohrt. Diese drei Individuen starben. Andere Einwohner wurden dermaaßen gemartert, daß sie, wenn sie mit dem Leben davon kommen, zeitlebens Krüppel bleiben. Man fürchtet, es werde in diesen Gegenden die Räuberei so überhand nehmen, daß die Einwohner gezwungen werden möchten, die Feldarbeiten zu verlassen.

Athen, 24. Oct. (Monit.) Das Räuberunwesen dauert fort. 50 Banditen griffen das Dorf Petra an, welches zwischen Theben und Livadien liegt; nachdem sie dasselbe geplündert, tödteten sie den Maire und einen Einwohner. Andererseits sagt man, daß 75 Soldaten von den griechischen Irregulären die Grenze überschritten und mehrere Ortschaften auf ottomanischem Gebiete verwüstet haben.

Krimm. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die Westmächte entschlossen sind, den Krieg im nächsten Jahr mit Aufbietung der äußersten Anstrengung zu führen, falls bis dahin der Friede nicht sollte zu Stande gebracht werden können. Die Ministerien des Kriegs und der Marine in Paris und London haben die Beschaffung der nöthigen Mittel längst in's Auge gefaßt, und man kann erwarten, daß, wenn die Diplomatie die Kriegsfurie nicht zu bewältigen vermag, im Frühjahre noch weit größere Heere und Flotten daran gehen werden, Rußland den Frieden abzuringen. — Aus Varna wird berichtet, daß die verbündeten Truppen, welche in der südlichen Krimm stehen, die Vorbereitungen zu der Fortsetzung der Offensive aufgegeben zu haben scheinen, und Anstalten treffen, als wenn sie in kürzester Zeit schon die Winterquartiere beziehen wollten. Die Franzosen beziehen ihre Baracken, die Engländer doppelte Zelte und die Piemontesen, welche lange genug mit den Türken zusammengestanden, scheinen von diesen die Lust für Erdlöcher angenommen zu haben, denn sie beginnen diese nach allen Seiten für sich zu graben. Jedenfalls dürften die Haupt-Operationen in der Krimm von Eupatoria aus beginnen, wohin Pelissier sich am 17. v. M. selbst begeben hat, um theils die dortigen Truppen zu inspiciren, theils um mit d'Allonville eine Besprechung zu haben. Leider hat sich der Gesundheitszustand der in der südlichen Krimm stehenden Truppen neuerlichst wieder verschlimmert. Die Cholera, welche vor Kurzem zuerst wieder im sardinischen Lager aufgetreten ist, hat sich nun auch in jenes der Franzosen wieder verbreitet, und es ist von der Krimm aus der Befehl nach Konstantinopel abgegangen, die dort ankommenden Verstärkungen nicht nach dem Kriegsschauplatze zu dirigiren, sondern bis auf weitere Ordre das Lager von Maslak beziehen zu lassen. Von den türkischen Truppen der alten Donauarmee wird bald kein einziges Bataillon mehr in der Krimm sich befinden. Die letzte Brigade, welche noch unter Osman Pascha an der Tschernaja stand, ist nun ebenfalls abgerückt und auch bereits auf dem asiatischen Kriegsschauplatze angekommen.

— Eine Wiener Lithographie gibt folgende übersichtliche Zusammenstellung der verbündeten Streitkräfte auf den verschiedenen Punkten des Kriegsschauplatzes: In Asien befinden sich: in Batum unter Omer Pascha 45,000 Mann, in Kars unter Wassif und Williams Pascha 18,000 Mann; in Erzerum unter Vely und Hafiz Pascha 12,000 Mann; in Trapezunt unter Selim Pascha 8000 Mann. In der Krimm: Das Heer der westlichen Armeen an beiden Ufern der Tschernaja und am Tschuliu 95,000 M.; in Eupatoria das Heer unter General d'Allonville 60,000 Mann; in Kertsch 16,000 M.; in Kinburn 12,000 M.; als Verstärkung nach den Dniepermündungen 25,000 M. auf dem Wege; in Sebastopol 5000 Mann; endlich die Reserven im Lager von Maslak 10,000 Mann. Zählt man alle diese Truppen zusammen, so erhält man (ohne die türkische Donauarmee, welche freilich auf nicht mehr als 24,000 Mann operationsfähige Truppen gerechnet werden kann) ein Heer von mehr als 300,000 Mann, welches den Russen jetzt auf verschiedenen Punkten gegenübersteht.

— Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß der Feldzug der Alliirten für dieses Jahr geschlossen ist, mag es auch noch zu kleinen Kriegsvorfällen kommen. Man richtet die Winterquartiere her und arbeitet ununterbrochen an einem Straßennetz zur Verbindung aller militärischen Stellungen. Es ist als bestimmt anzunehmen, daß die Russen solche Verstärkungen erhalten haben, daß sie sich in der Front wie auf der Linie nach Perekop für gesichert halten. Unter solchen Umständen bieten sich auch wenig Chancen zu Operationen von Eupatoria aus. Den Alliirten liegt selbst die Besorgniß nicht ganz fern, daß die Russen wieder die Offensive ergreifen dürften. Der Wink, der dem General Simpson von London aus zukam, als er die Division Hochländer nach Eupatoria schicken wollte, ist in dieser Hinsicht bedeutsam. Die Festsetzung in Sebastopol wird den Alliirten durch das Feuer der Nordseite vollständig verkümmert. Indessen werden sie in diesem Winter immerhin wohnlicher eingerichtet sein, als im vorigen. Der größere Theil der Flotte wird wahrscheinlich in Kürze Winterstation im Bosporus nehmen.

Asiat. Kriegsschauplatz. Die Daily News haben von ihrem Correspondenten in Erzerum folgenden interessanten Brief über die Schlacht bei Kars von einem bei derselben betheiligten Officier zugeschickt erhalten. Der Brief ist vom 1. Oct. datirt und lautet: „Gestern Nacht attaquirten uns die Russen mit großer Macht und wenig fehlte, so hätten sie Kars erobert. Die Schlacht, die eine überaus blutige war, dauerte ohne Unterbrechung volle sieben Stunden. Ich war nicht activ an der Schlacht betheiligt, denn die Russen ließen es sich nicht beifallen, meine beinahe uneinnehmbare Batterie ein zweites Mal anzugreifen; aber ich leistete mit meinem schweren Geschütz erkleckliche Dienste und trieb sie zwei Mal aus einer Batterie, die sie erstürmt und deren Kanonen sie gegen uns gerichtet hatten. Das Schlachtfeld gewährte einen schrecklichen Anblick. Es war vollständig mit Todten bedeckt, meist Russen, denn wir verloren nur 500 bis 700 Mann

Alles in Allem. Die Vertheidigung ward vom alten Kmety commandirt, und als ihm unser General (Williams) im Namen der Königin Victoria dankte, da glaubte ich, dem tapfern alten Burschen wolle das Herz aus dem Leibe springen, so stolz war er darob. Die Türken fochten nicht wie Löwen, sondern wie Teufel. Ich habe eine solche Todesverachtung nie gesehen. Sie können sich vorstellen, wie verzweifelt der Kampf war, wenn ich Ihnen sage, daß die Russen ihre ganze Macht gegen General Kmety's Division concentrirt hatten, die mit allen ihr später zugeschickten Verstärkungen nicht ganz 8000 Mann stark war."

Amerika. In Californien wurden vom Januar bis Ende Juli d. J. 322 Personen ermordet, 2 in Folge gerichtlicher Verurtheilung und 25 durch den Pöbel gehenkt. Im Monat Juli allein kamen 103 Mordthaten und 3 Lynchhinrichtungen vor. Das gibt ein trauriges Bild der dortigen Zustände.

Ein vierblätteriges Kleeblatt.

Hie und da kommen Begebenheiten vor, die, wie unscheinbar sie auch sein mögen, doch uns gewaltig ergreifen, wenn wir ihrem innern Zusammenhange nachdenken und uns nach Oben weisen, wo die Vatergüte Gottes für uns Alle und jeden Einzelnen wunderbar sorgt. Das zeigt auch eine Geschichte, die sich Anno 1833 in Hamburg zugetragen hat. Ich will sie euch, liebe Leser, um so lieber getreulich berichten, als sie euch gewiß in dem freudigen Vertrauen auf Gottes heilige Vorsehung und Regierung befestigt. Möge sie euch lehren, auf Alles, auch das Kleinste, in eurem Leben zu achten, dann werdet ihr gewiß auf mehr wie Ein vierblätteriges Kleeblättlein stoßen, wie das, von dem ich euch jetzt berichte.

Es war, wie gesagt, Anno 1833, als ein junger Mann aus Hamburg sich zur Reise nach Amerika anschickte. Er war Keiner von Denen, die das Geld simmerweise haben, und es war ihm auch nicht so leicht zugeflogen, wie die Tauben in den Schlag fliegen, wo schon Tauben sind. Er hatte es sich müssen sauer werden lassen, um sich so viel zu verdienen, daß er die Reise machen und in Amerika ein einträglich Geschäft gründen konnte. Endlich war er so weit und im Hafen lag auch ein Handelsschiff, das eben nur noch auf günstigen Wind wartete, um die Seefahrt nach Amerika anzutreten. Das Schiff hatte einen schönen Namen. Es hieß: „Gute Hoffnung." Ihr wißt's ja von den Rheinschiffen her, daß jedes Schiff einen Namen haben muß.

Als nun der junge Mensch Alles in Ordnung hat, geht er zu dem Schiffscapitän und sagt ihm, er wolle mit ihm nach Amerika fahren; ob er noch ein Plätzchen für ihn und seine sieben Sachen habe.

Warum nicht? sagte der Capitän; aber Ihr müßt das Reisegeld bezahlen, damit ich Sicherheit habe, und Euch dann bereit halten. Sobald der Wind günstig wird, segle ich ab.

Das Alles verstand sich von selbst, und der junge Mann zahlt blank sein Reisegeld, erhält seine Quittung und stellt seinen Koffer in ein Wirthshaus am Strand.

Es ist nun die Sitte, daß die abfahrenden Schiffe in drei Abschnitten Kanonenschüsse thun. Dann machen sich die Reisenden herbei; denn der müßte stocktaub sein, der solchen deutlichen Ruf nicht hörte.

Nun hatte aber der Capitän gesagt, vor fünf Uhr Mittags brauche der junge Mann sich nicht einzufinden, selbst wenn der Wind günstig würde, denn so lange sei noch auf dem Schiffe genug zu thun.

Abschied hatte der junge Mann bei seinen Freunden und Verwandten genommen und zu ihnen wollte er nun nicht mehr gehen; vielmehr fiel es ihm ein, er wolle sich die Umgebung der Stadt noch einmal recht ansehen, wo er als Knabe so manche frohe Stunde erlebt. Das Weggehen aus der lieben Heimath und Vaterstadt hat ohnehin so sein Eigenes, und es wird dem Herzen bei dem Gedanken: Wer weiß, ob du sie jemals wieder siehest, so eigen und schwer zu Muthe. Grade so war's dem jungen Mann, der ohnehin zu den Windbeuteln und Leichtfüßen nicht gehörte.

Nun hat die Stadt Hamburg auf dem ehemaligen Festungswall gar schöne Spaziergänge, und einer der schönsten Orte, welche zu ihnen gehören, ist der sogenannte „Stintfang;" diese Stelle ist zugleich die höchstgelegene, wo man die schöne Stadt ziemlich überblicken kann, und auch den Fluß und Hafen, wo die Schiffe liegen. Dorthin geht der junge Mann; setzt sich auf eine Steinbank und schaut recht wehmüthig da hinaus, von wo er nun vielleicht für immer scheiden soll. Das bewegt sein Herz. Er denkt an Vater und Mutter, die im Grabe ruhen; an Bruder und Schwester, die schon längst unter dem grünen Grase des Gottesackers schlafen, und allmälig wird ihm das Auge feucht. Er blickt zum tiefblauen Himmel auf, von wannen der Segen allein kommt, und betet in stiller Andacht, und eben als er Amen sagt — Bumms! da tönt von seinem Schiffe der erste Signalschuß zu ihm herauf. Er steht auf und schreitet rasch die Anhöhe hinab. Da blickt er auf das grüne Gras neben seinem Wege und sieht — ein vierblätteriges Kleeblatt. Er lächelt und gedenkt des Aberglaubens seiner Kinderjahre, daß so ein Extrakleeblättlein Glück bringe, und der Gedanke kommt in seine Seele, daß er das seltene Kleeblättlein abpflücken und in seine Brieftasche legen wolle, als ein Andenken an diese letzte Stunde auf dem Boden der lieben Heimath.

Es besteht aber in Hamburg ein Gesetz, daß, wer auch nur ein Blättlein in diesen schönen Gartenanlagen abbricht, arretirt und auf die Polizei geführt wird, wo er das Blättlein theuer bezahlen muß. So ein Gesetz ist recht nothwendig, weil sonst bald von all den schönen Blumen und Pflanzen nichts mehr übrig wäre, wenn Jeder, der da spazieren geht, muthwillig Dies oder Jenes abreißen dürfte. Ob dies Gesetz der junge Mensch in seiner traurigen Stimmung vergessen hatte oder ob er denken mochte, es sieht's ja Niemand (wie auch Manche denken, die Schlimmeres thun — und betrügen sich selbst damit), oder wie es eben war, er besinnt sich, da er Eile hat, nicht lange, bückt sich, bricht das Kleeblättlein ab und legt's säuberlich in seine Brieftasche. Wie er die aber eben wieder einstecken will, ruft ein wachehabender Stadtsoldat: Halt! Da fuhr denn doch das Bürschlein tüchtig zusammen, denn er wußte, diese Leute hielten strenge auf ihre Pflicht. Er selbst dachte auch zu rechtschaffen, als daß er den Soldaten hätte bestechen wollen, ihn für ein Trinkgeld laufen zu lassen; denn es ist ebenso schlecht, solches einem Menschen, der seine Amtspflicht kennt, anbieten und ihn in Versuchung führen zu wollen, als auch eine solche Bestechung anzunehmen. Da war denn gar nichts weiter zu thun, als den Beutel zu ziehen und die Strafe zu bezahlen. Das that denn auch der junge Mann, der wußte, wie viel die Strafe betrug, und reicht dem Soldaten das Geld.

Hier ist meine Strafe, sagte er. Seht, ich habe nichts verderben wollen; aber in einer halben Stunde reise ich nach Amerika ab, da wollte ich das Kleeblättlein als ein Andenken an die Scheidestunde mitnehmen.

Ist mir schon Einerlei, was Ihr damit wollt, sagt' der Soldat; aber das Geld habe ich nicht zu nehmen. Das zahlt Ihr auf der Hauptwache.

So seid so gut und führt mich dahin! bat der Jüngling. Das kann und darf ich nicht, entgegnete ihm der Soldat. Meinen Posten darf ich nicht verlassen; Ihr müßt vielmehr warten, bis ich abgelöst werde. Gerechter Gott! ruft der Jüngling angstvoll aus, so versäume ich ja mein Schiff und habe doch schon die Ueberfahrt bezahlt. Habt doch ein Einsehen, guter Mann!

Da ist's mit allem Einsehen aus, entgegnete der Soldat. Ich kenne meine Pflicht und kann Euch nicht helfen. Ihr hättet, da Ihr das Gesetz so genau kennt, daß Ihr die Strafe bei Heller und Pfennig wißt, das Kleeblättlein sollen ruhig stehen lassen. Da Ihr aber das nicht gethan habt, so müßt Ihr Euch auch jetzt in Alles fügen, was draus folgt.

Da war denn nun nichts zu machen, als, da es schon Dreiviertel geschlagen, die Ablösung abzuwarten; aber der junge Mensch saß wie auf glühenden Kohlen. Der zweite Signalschuß donnerte vom Hafen herauf, und noch kam die Ablösung nicht.

Seine Lage war freilich auch keine angenehme. Ging das Schiff fort ohne ihn, so konnte er bis gen Curhaven nachfahren, und das kostet viel Geld. War aber das Schiff dann auch dort nicht, so war das schwere Reisegeld völlig verloren. Er kratzte sich hinter den Ohren, stampfte mit dem Fuße und verwünschte das Kleeblatt, das ihm diesen unangenehmen Handel zuzog. (Schluß folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Miscellen.

Im Insertionsblatt der zu Wien erscheinenden Presse lesen wir folgenden ernstgemeinten Heirathsantrag: „Ein junger Mann, 21 Jahre alt, ältester Sohn eines Herrschaftsbesitzers in Böhmen, von angenehmem und freundlichem Aeußern u. s. w., wünscht (nicht wohl wegen Mangel an Bekanntschaften, als wegen zu wenig Kühnheit, seinen Antrag persönlich zu machen) sich mit einer reizenden, fein gebildeten Blondine mit schelmischen Augen, interessanten Gesichtszügen u. s. w., zu verehelichen. Auf Vermögensumstände wird bei Blondinen keine Rücksicht genommen, andere müßten nebstdem 3—400,000 fl. Conventionsmünze haben.

Landgraf Karl, welcher von 1677—1730 in Hessen regierte, war ein Fürst von nicht gewöhnlichen Eigenschaften und großem Thätigkeitseifer, ein Beförderer für Kunst und Wissenschaft, ein Sammler von Merkwürdigkeiten aller Art und der Mechanik ganz vorzüglich ergeben; auch hieß er wegen seiner Seltsamkeiten allgemein der „curiose Herr." Unter den von ihm erfundenen Maschinen und Instrumenten ist jedenfalls das „berühmte Katzenklavier" das seltsamste: vierzehn Katzen von verschiedener Größe und verschiedenem Alter wurden in einen Kasten so eingesperrt, daß sie abgesondert saßen und den Schwanz herausstreckten. Wenn nun das Clavier gespielt wurde, so stachen die spitzigen Tasten in die Schwänze der verschiedenen alten und großen, jungen und kleinen Katzen ein, und das mannigfaltigste Geschrei der vierzehn gestochenen Thiere erzeugte die allerdings in ihrer Art einzige Katzen-Symphonie.

(Lackirtes Fleisch.) Bis jetzt konnte man Fleisch und andere Nahrungsmittel nur durch Salz, Essig, Trocknen oder Räuchern eine Zeit lang vor dem Verderben bewahren; jetzt hat sich in Paris eine Gesellschaft gebildet, welche eine neue Erfindung durch eine Art Lack, Conservatine genannt, alle Lebensmittel jahrelang aufzubewahren, für die jetzige Zeit des Mangels und der Theuerung erfolgreich auszubeuten verspricht. Rohes Fleisch, Geflügel, Fische, Gemüse, Früchte, werden durch Eintauchen in die Masse dieses eigenthümlichen Lacks in voller Frische mehrere Monate oder auch Jahre (?) erhalten. Der Lack bildet eine Kruste um die Gegenstände, die durch Uebergießen von warmem Wasser entfernt wird, wenn der Gebrauch eintreten soll: alsdann ist das Fleisch noch so frisch wie beim Schlachten, die Frucht so saftig wie beim Pflücken. Man kann in Paris, Boulevard Bonne Nouvelle Nro. 18, sich durch den Augenschein von der Trefflichkeit dieser Erfindung überzeugen; es sind daselbst alle Sorten Proben ausgestellt. Die Pariser hoffen, daß die wilden Büffelheerden von Centralamerika nächstens als lackirte Leichen zu Schiff gebracht und nach Paris gebracht werden, um dem dortigen Fleischmangel abzuhelfen.

(Amerikanische Eidschwörung.) Ein Correspondent in Ottawa County, Michigan, meldet dem Washington Globe folgende ergötzliche Scene aus der Mayors Court zu Grand Rapids: Mayor Church hat den Vorsitz. Ein Zeuge wird aufgerufen, um durch den Clerk eingeschworen zu werden. Clerk: Sie schwören hiermit feierlich — Mayor (mit Würde): Halt! der Zeuge hebe seine rechte Hand auf! Clerk: Der Zeuge hat keine rechte Hand, Euer Ehren. Mayor (etwas barsch): Dann mag er seine linke Hand aufheben. Clerk: Er hat das Unglück gehabt, seine linke Hand ebenfalls zu verlieren, wie Euer Ehren sehen werden. Mayor (wild): Sag ihm dann, er solle sein rechtes Bein aufheben; denn kein Mann kann in dieser Court eingeschworen werden, ohne etwas in die Höhe zu halten! Ruhig, ihr Herren! Unsere Würde muß bewahrt werden. Der Zeuge wird auf einem Bein eingeschworen.

In einer Stadt Nordamerika's erscheint in einer dasigen Irren-Anstalt ein Journal, das von lauter Narren geschrieben, gedruckt und herausgegeben und zum Besten der Anstalt verkauft wird. Wenn man bedenkt, was für wahnsinniges Zeug oft in Zeitungen steht, die von zurechnungsfähigen Menschen geschrieben werden, kann man sich einen Begriff von dem Inhalte dieses allgemeinen Narrenjournals machen.

In der großen Stadt London wird alle 7 Minuten ein kleiner Londoner geboren, und alle 9 Minuten tritt ein Londoner von der Lebensbühne ab. Man weiß daher gar nicht mehr, wo man mit den vielen Londonern hin soll. Alle Kirchhöfe sind voll. Es ist nicht einmal mehr Platz zum Sterben in dieser Stadt, die, beiläufig gesagt, dritthalb Millionen Bewohner und so viele Nachtwächter hat, als mancher deutsche Mittelstaat Soldaten.

Aus Rio schreibt Heine in seinen Wanderscizzen der A. A. Z.: „Als ich an einem der öffentlichen Wassertröge mein Thier trinken ließ, wo eben mehrere Neger Wasser in Kübeln schöpften, sah ich plötzlich — „den Mann mit der eisernen Maske" leibhaftig und lebendig vor mir. Es war dies nämlich ein wassertragender Neger, der eine vermittelst eines Kreuzbügels und Schlosses am Hinterkopfe befestigte blecherne Maske vor dem Gesichte trug. Im ersten Augenblicke wußte ich wahrhaftig nicht, was ich aus dieser sonderbaren Erscheinung machen sollte; denn daß der Mann, bei der brasilianischen Hitze, das nicht zum Spaß that, war mir einleuchtend; auf meine Erkundigung erfuhr ich jedoch von B., daß dies die Strafe für unverbesserliche Branntweinsäufer und Erdfresser sei, die auf diese Weise nur essen und trinken können, was ihnen der Herr selbst geben läßt. Neger sowohl, als auch (wie ich mit Erstaunen hörte) weiße Kinder, werden manchmal von der Manie befallen, Erde, Kalk und Schmutz zu essen, wogegen bis jetzt noch kein Heilmittel erfunden worden ist."

Offenburger Fruchthalle.

Markt vom 6. November 1855.

Frucht-Gattung.	Eingeführt:	Aufgestellt vom letzten Markt:	Verkauft:	Mittelpreis per Malter.		Bleiben aufgestellt:
	Malter.	Malter.	Malter.	fl.	kr.	Malter.
Waizen . . .	45	—	45	21	55	—
Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen .	15	—	15	16	52	—
Korn	2	—	2	15	13	—
Haber . . .	10	32	30	5	—	12
Gerste . . .	4	16	20	12	5	—
Welschkorn .	—	—	—	—	—	—
	76	48	112			12

Das Marktgericht.

Frucht-Mittelpreise.

Ein Malter	Oberkirch		Achern 6. Nov.		Gengenbach. 31. Oct.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	—	—	21	12	21	15
Kernen	—	—	20	30	—	—
Halbweizen	—	—	—	—	15	36
Fees	—	-	8	21	—	—
Korn	—	—	14	51	15	30
Gerste	—	—	11	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	4	41	5	—

Brodtaxe für den Amtsbezirk Achern.

Vom 9. bis 15. Nov. 1855.

Der 1 kr. Weck 3¾ Loth, 2 kr. Weck 7½ Loth.
Weißbrod: 11¾ Loth 3 kr., 23½ Loth 6 kr.
Halbweißbrod (½ Gries- und ½ Vollmehl): 4 ℔ in runder Form 22 kr.
Schwarzbrod (¼ Voll-, ¼ Kernenschwarz- und ¾ Kornmehl): 4 ℔ in runder Form 18 kr.

Fleischtaxe für den Amtsbezirk Haslach.

Vom 5. November bis auf Weiteres.

Das Pfund Mastochsenfleisch — — Schmalfleisch 12 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 10 kr., Schweinefleisch 17 kr.

Verantwortlicher Redacteur: J. Otteni. — Druck und Verlag der Buchdruckerei von J. Otteni & Sohn.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg